

Das Leben bittend ins Gebet nehmen

Ohne Bitten stirbt auf Dauer jede Beziehung. Traue ich mich meinem Nächsten nicht zu, kann die Beziehung in Wechselseitigkeit nicht wachsen. Beide spüren nicht das und wie sie einander brauchen. Findet kein Hören und kein Erhören statt, bekommt das geschenkte Vertrauen in der Beziehung keine Nahrung mehr. Das Vertrauen schrumpft, kann gar verenden. Warum sollte das in unserer Beziehung zu Gott und von Gott zu uns anders sein?

Nach Meister Eckhart soll der Erwachsene nur um eines beten: um nichts anderes als **Gott**. Ganz im Sinne der Reihenfolge der Vaterunser-Bitten soll es dem Betenden nur um **Gottes Reich** gehen, um **Seine** Herrschaft und **Sein** Wohl-Wollen. Das betrifft Anlass und Inhalt des Betens – und dessen Erhörung. „Will Gott geben, wonach ich begehre, so habe ich es damit und bin in Wonne; will Gott hingegen nicht geben, wonach ich begehre, so empfangen ich es entbehrend im gleichen Willen Gottes, in dem er eben nicht will, und also empfangen ich, indem ich entbehre und nicht nehme.“

Jesus: „Darum sage ich euch: Sorget euch nicht um euer Leben, war ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet... Euer himmlischer Vater weiß ja, dass ihr das alles braucht. Suchet vielmehr zuerst das Reich (Gottes) und seine Gerechtigkeit, und all das wird euch dreingegeben werden. Sorget euch also nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage.
(Mt 6,25;33-34)

Ein solch gereiftes Beten macht den Menschen frei von seinem Ego und zielt auf völlige Einwilligung und absolute Empfänglichkeit. Diese Gelassenheit ist das Gegenteil von Resignation. Sie bedeutet **kontemplative Präsenz in allen Dingen**.

Jesus sagt: „Um was ihr Gott auch bittet – vertraut nur fest darauf, dass er eure Bitte schon erfüllt **hat**, dann wird sie auch erfüllt.“
(Mk 11,24, Übersetzung Albert Kammermayer).

Alles, was ist, darf und soll also ins Gebet genommen werden – aber in jener Offenheit, die sich ganz und nur von Gott her bestimmen lässt. Ein solches Beten verändert die Verhältnisse und wirkt Wunder auch heute. Ein solch betender Mensch steht laut Meister Eckhart „ledig allen Gebets, und sein Gebet ist nichts anderes als **einförmig zu sein mit Gott**“.

(1)

Man kann Gott also nie genug „aufs Dach steigen“ (vgl. Mk 2,5ff Die Heilung des Gelähmten; Lk 11,5ff Das Gleichnis vom bittenden Freund). Aber nicht mit egoistischem Interesse oder magischer Erwartung, sondern

absichtslos wie z.B. wirklich Schenkende, die keinen Dank erwarten. Zugleich aber mit der ganzen Bedürftigkeit, die aus himmel-schreiender Not kommt. „Die Zeit ist das Warten Gottes, der um unsere Liebe bittet“, schreibt Simone Weil. Wer hätte schon zureichend dem Geheimnis des bittenden Gottes standgehalten, der unserer Mitarbeit bedürfen will und darin um Erhörung bittet?

Beten ist eine Sache wirklicher Wechselseitigkeit des Hörens und Erhörens, im Raum einer absichtslosen Zuwendung.

Als in den chassidischen Geschichten die Schüler den leidenden Rabbi nach dem Sinn seines unermüdlchen Betens fragen, da Gott doch schweige und nicht helfe, antwortet der Rabbi: „O doch, er redet schon mit mir! Er antwortet nur nicht. Und er wiederholt sich.“

(frei nach Anregungen von Gotthard Fuchs, Christ in der Gegenwart Nr.25/13)

Christen glauben in Jesus Christus an einen Gott, der an den offenen Wunden der Menschen nicht vorbeigeht. Er trägt sie selbst und hat die Kraft, sie zu verwandeln...

Ein „in der Schule Gottes gereifter“ Patient stiftete für den Wartesaal eines Spitals in New York folgende Gedenktafel:

Gott, ich habe dich um Kraft gebeten, um Erfolg zu haben;
du hast mich schwach werden lassen, damit ich dem Leben gehorchen lerne.

Ich habe Dich um Gesundheit gebeten, um große Dinge zu tun;
ich habe die Krankheit erhalten, um Besseres zu tun.

Ich habe Dich um Reichtum gebeten, um glücklich zu sein;
ich habe die Armut erhalten, um weise zu sein.

Ich habe dich um Macht gebeten, um von den Menschen geschätzt zu werden;
ich habe die Ohnmacht erhalten, um Verlangen nach dir zu spüren.

Ich habe dich um Freundschaft gebeten, um nicht allein leben zu müssen;
du hast mir ein Herz gegeben, um meine Schwestern und Brüder zu lieben.

Ich habe nichts gehabt von dem, was ich erbeten hatte;
ich habe alles gehabt, was ich erhofft hatte.

Fast gegen meinen Willen sind meine Gebete erhöht worden.
Ich bin der Beschenkteste aller Menschen. Dank Dir, o Gott!

Leben bedeutet im Regen tanzen zu lernen,
anstatt auf die Sonne zu warten...
